

Beisicht schreibt Offenen Brief an Stadtkewitz

☒ Knapp zwei Wochen vor der Berliner Abgeordnetenhauswahl hat der Pro NRW-Vorsitzende Markus Beisicht (Foto) in einem Offenen Brief an den Chef der FREIHEIT, René Stadtkewitz, für eine Zusammenarbeit der beiden Parteien appelliert: „Lassen Sie uns zu Gesprächen zurückkehren – Gespräche, die wir vor der Gründung Ihrer Partei bereits geführt haben. Solche Gespräche dürften selbst vor den anstehenden Wahlen in Berlin nicht schaden“, so Beisicht.

Hier der Offene Brief im Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Stadtkewitz,

vor dem Hintergrund der jetzt erfolgten Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern, in der Aussicht auf die Berliner Wahlen, mehr noch aber auf die im Bund und auf europäischer Ebene, möchte ich mich in einem Offenen Brief an Sie wenden. Ihre Auftritte vor der Wahl haben noch einmal gezeigt, dass Sie mit Ihrer Partei im Grunde die gleichen Positionen vertreten wie die PRO BEWEGUNG. Sie selbst und mit Ihnen Geert Wilders beriefen sich in Ihrer Analyse auf Thilo Sarrazin. Sie wissen genauso gut wie ich, dass die derzeit regierenden Parteien Deutschland weiter abschaffen werden – nicht nur durch Einwanderung und Islamisierung, sondern inzwischen immer deutlicher auch durch einen Entdemokratisierungsprozess im Rahmen der Euro-Rettung.

Die Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern haben gezeigt: Fast die Hälfte der Wahlbevölkerung beteiligt sich erst gar nicht mehr am demokratischen Prozess. Sie haben sich von der Demokratie abgekoppelt. Es profitieren die etablierten Parteien, die den oben beschriebenen Vorgang weiter beschleunigen werden und eine extremistische NPD, die diesen etablierten Parteien als

kontrollierte Opposition sehr zu Passe kommt. Ein relativer Erfolg dieser Partei in Berlin passt ins Kalkül der etablierten Parteien. Die NPD ist von staatlichen Stellen infiltriert und kontrolliert und mit ihrer NS-Nostalgie nicht gefährlich. Zur Not wird man sie einfach auch verbieten.

Als freiheitliche Demokraten, die wir auf dem Boden des Grundgesetzes stehen, haben wir gegenüber unserem Land und unserer Demokratie eine große Verantwortung. Diese Verantwortung muss größer sein als persönliche Befindlichkeiten. Ich appelliere deshalb an Sie: Lassen Sie uns zu Gesprächen zurückkehren – Gespräche, die wir vor der Gründung Ihrer Partei bereits geführt haben. Solche Gespräche dürften selbst vor den anstehenden Wahlen in Berlin nicht schaden. Man sollte die Bürger nicht immer unterschätzen: Wenn wir klar machen, dass das Gegeneinander ein Fehler war, so würde dies vor den Wahlen beiden Formationen nutzen. Gespräche nach einem möglichen Misserfolg wären zudem unglaubwürdiger. Aber selbst, wenn eine Seite jetzt glaubt, sie würde einen Erfolg erzielen können, wäre ein Dialog richtig und wichtig.

Nicht nur, dass wir im Kern die gleichen Ziele vertreten. Auch der klare Schnitt gegenüber Positionen wie die der NPD sind für beide Formationen, genauso wie für die Republikaner, konstituierend. Verdächtigungen vergiften die Atmosphäre und helfen vor allem den Deutschlandabschaffern. Die Diskussionen in den islamisierungskritischen Medien zeigen, wie sinnlos das Gegeneinander eigentlich ist. Dialog schafft Wandel, und nur im Dialog können kritische Fragen besprochen werden. Es ist deshalb Zeit, miteinander zu reden. Wir sind für ein Gespräch offen und sehen Ihrer Antwort gern entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

*Markus Beisicht
– Vorsitzender –*

Der Ball liegt jetzt bei Stadtkewitz. Ob er auf das Gesprächsangebot eingeht, ist wohl eher unwahrscheinlich.